

INN
STR
UMEN
TI

MAI TINÉE

DVOŘÁK & SCHUBERT
CONSTANTIN PRITZ
CELLO
MANFRED MÜSSAUER
DIRIGENT

25. MAI 2024 (SA) 20 UHR
INNSBRUCK,
HAUS DER MUSIK

FAMILIENKONZERT AM
25. MAI 2024 (SA) 15 UHR
INNSBRUCK,
HAUS DER MUSIK



WILLKOMMEN

Die heurige Ausgabe der **Ma[i]tinée** des Tiroler Kammerorchesters InnStrumenti findet als Abendkonzert statt und widmet sich in großer Orchesterbesetzung wieder größten Meisterwerken der Orchestermusik.

Erstmals dürfen wir dabei den international renommierten Gastdirigenten **Manfred Müssauer** begrüßen, der u.a. als künstlerischer Leiter des großen niederösterreichischen Festivals MUSIKWELTEN in der internationalen Musikszene als Geheimtipp gilt und als „Brückenbauer“ zwischen Menschen und Kulturen. Unter seiner Leitung wird InnStrumenti Dvořáks berühmtes *Cellokonzert in h-Moll*

mit dem herausragenden Solo-Cellisten **Constantin Pritz** zur Aufführung bringen. Anschließend ist Schuberts *Große Sinfonie Nr. 8 in C-Dur* zu hören.

Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr veranstaltet InnStrumenti auch heuer wieder ein einstündiges, lebendig gestaltetes Familienkonzert, insbesondere für Familien mit 6 bis 10-jährigen Kindern und deren Begleitung, unter dem Motto „Große Orchestermusik“, moderiert von **Gerhard Sammer**. Die Zuhörer:innen erhalten dabei interessante Einblicke in die musikalische Welt des Orchesters.



PROGRAMM

Antonín Dvořák (1841-1904):

Konzert für Violoncello und Orchester in h-Moll, op. 104

40 Min.

1. Allegro
2. Adagio ma non troppo
3. Finale. Allegro moderato

PAUSE —————

Franz Schubert (1797-1828):

Sinfonie Nr. 8 in C-Dur, D 944 „Die Große“

60 Min.

1. Andante – Allegro ma non troppo
2. Andante con moto
3. Scherzo. Allegro vivace – Trio
4. Allegro vivace

Constantin Pritz Cello

Manfred Müssauer Dirigent

Gerhard Sammer Moderation (Familien- & Schüler:innenkonzerte)

Tiroler Kammerorchester InnStrumenti

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

Konzert für Violoncello und Orchester
in h-Moll, op. 104

1. Allegro
2. Adagio ma non troppo
3. Finale. Allegro moderato



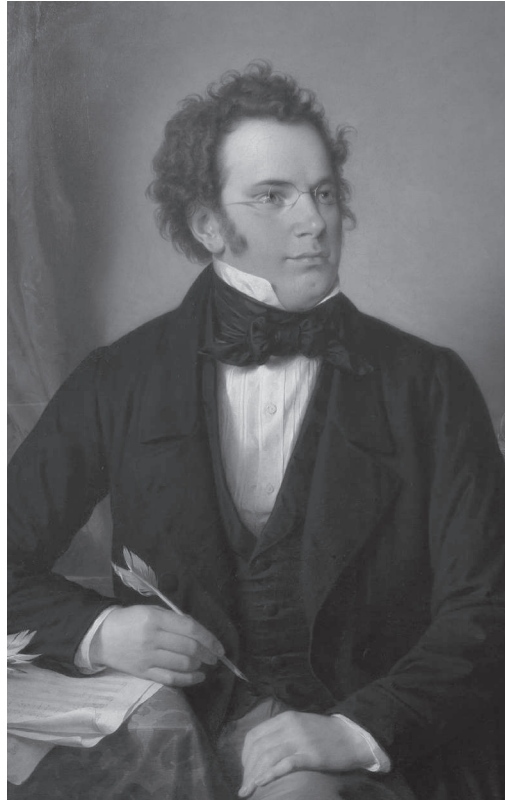
Dvořák zählt mit Smetana und später Janáček zu den bedeutendsten tschechischen Komponisten. 16-jährig begann er eine Ausbildung an der Orgelschule in Prag und wirkte anschließend als Organist und Orchesterbratscher. In überaus ärmlichen Lebensumständen begann er sich vermehrt der Komponierarbeit zu widmen und erhielt 1875 ein erstes Künstlerstipendium. In der Jury war u.a. auch Johannes Brahms dabei, mit dem Dvořák in der Folge eine lebenslange Künstlerfreundschaft verbinden sollte. In einem ersten Brief von Dvořák an Brahms kommt diese Wertschätzung bereits zum Ausdruck (1877): „Wahrhaftig, es würde nicht nur für mich, sondern auch für mein geliebtes Vaterland von unschätzbarem Wert sein, von Ihnen, hochgeschätzter Herr Meister, dessen Schöpfungen die gesamte musikalische Welt so hoch erfreuen, in dieselbe eingeführt zu werden.“ Eine entscheidende Hilfe für die steigende internationale Präsenz von Dvořáks Musik war die Empfehlung von Brahms an den Verlag Simrock für den Druck einiger Werke. Dvořák unternahm mehrere erfolgreiche Konzertreisen, wurde 1891 zum Kompositionslehrer an das Prager Konservatorium berufen und nahm bereits 1892 für ca. zweieinhalb Jahre die Funktion des Direktors am National Conservatory in New York an. In die Heimat zurückgekehrt übernahm er ab 1901 das Direktorat des Prager Konservatoriums. Das Cellokonzert entstand als siebte und letzte „amerikanische“ Komposition von Dvořák in New York in der Zeit von November 1894 bis Februar 1895. Zuvor hatte der Komponist in den USA große Erfolge gefeiert, u.a. mit der *Sinfonie Aus der Neuen Welt*, die Innstrumente im vergangenen Jahr präsentieren konnte.

Markant ist beim mehr als 40-minütigen Solokonzert der nicht zu überhörende „böhmische“ Tonfall. Wenngleich Dvořák die Komposition dem Cellisten Hanus Wihan gewidmet hatte, wurde das Werk mit sehr großem Erfolg von Leo Stern uraufgeführt. Ursache dafür war eine Auseinandersetzung zwischen Wihan und Dvořák, da ihm dieser die gewünschte große Solokadenz am Ende des Werks verweigert hatte. Der Anlass für das leise Ausklingen des letzten Satzes liegt in der Würdigung einer Jugendliebe von Dvořák. Der Komponist hatte von deren Tod erfahren und ihr Lieblingslied *Lasst mich allein!* in den langsamen Satz integriert bzw. den Schlusssatz entsprechend umgearbeitet. Wenngleich Dvořák das Cello als ein Stück Holz beschrieb, das oben kreischt und unten brummt, wurde das Konzert zu einem der bedeutendsten Cello-Solokonzerte überhaupt. Das Werk verwirklicht in exemplarischer Weise die Balance zwischen Virtuosität und inhaltlichem Anspruch. Obwohl dem Solisten ein großes Orchester gegenübersteht, bleibt er klanglich im Zentrum und führt Dialoge mit einzelnen Orchesterinstrumenten, wie Flöte, Horn und Klarinette. Der erste Satz ist als Sonatenform ausgeführt, der zweite Satz wirkt leidenschaftlich, zuweilen schmerzvoll, der abschließende Allegro-Satz wechselt zwischen heroischem Glanz und intimer Beleuchtung. Die Coda enthält in ihren schmerzlichen Klängen in der Violine eine letzte Rückschau auf das Lied der Erinnerung. Der Komponist stellte selbstbewusst fest: „Wenn ich gewusst hätte, dass man ein solches Konzert schreiben kann, dann hätte ich schon vor lange Zeit eins komponiert!“

FRANZ SCHUBERT (1797-1828)

*Sinfonie Nr. 8 in C-Dur,
D 944 „Die Große“*

1. *Andante - Allegro ma non troppo*
2. *Andante con moto*
3. *Scherzo. Allegro vivace - Trio*
4. *Allegro vivace*



Nach den sechs Symphonien der früheren Schaffenszeit, in denen Schubert noch dem klassischen Modell verhaftet war, machte er sich ab 1820 zu neuen Gefilden auf, auf der Suche nach einem neuen symphonischen Weg, den er nach Haydn und Mozart und abweichend von Beethoven einschlagen wollte: Er strebte weiter danach, „*sich den Weg zur großen Symphonie zu bahnen*“, womit er einerseits einem Format entsprechen wollte, das von Beethovens Symphonien mit philosophischem, gesellschaftlichem, weltumfassendem Anspruch gefüllt worden war, andererseits seine eigenen Vorstellungen einer im Aufbau und im Ausdruck weiträumigen musikalischen Gestalt umsetzen. Schubert sah, beeinflusst durch die Lektüre der Schriften Schlegels, in der Kraft und in den Geheimnissen der Natur die menschliche Existenz und ihre Verbindung zu einem Schöpfer begründet. So ist es sicher kein Zufall, dass die *C-Dur-Symphonie D 944*, in weiten Teilen auf seiner Österreich-Reise von Steyr und Gmunden nach Gastein entstand, verbunden mit dem Erlebnis der beeindruckenden Naturschönheiten der Seen im Salzkammergut und der Bergwelt im Salzburger Pongau.

Im Oktober 1826 übergab Schubert die Partitur den Wiener Musikfreunden mit einem Schreiben „*an den Ausschuss des österreichischen Musik-Vereins*“, dass er es wage, „*als ein vaterländischer Künstler, diese meine Symphonie (...) seinem Schutz höflichst anzuempfehlen*“. Nach der Probeaufführung wurde das Werk als zu lang und schwierig eingestuft und „zurückgelegt“. Es dürfte zu Lebzeiten Schuberts keine öffentliche Aufführung gegeben haben. Im Jahr nach Schuberts Tod fand schließlich

am 12. März 1829 in Wien die Aufführung der Großen C-Dur-Symphonie statt. Wiederum ein Jahrzehnt später wurde Robert Schumann von Schuberts Bruder Ferdinand auf eine Abschrift der Symphonie aufmerksam gemacht. Schumann nahm die Abschrift von seinem Wien-Besuch im Jahre 1838 mit nach Deutschland. Am 21. März 1839 dirigierte Felix Mendelssohn Bartholdy eine Aufführung im Leipziger Gewandhaus, wonach die Symphonie ihren Platz im Repertoire fand. Ihre Erschließung für die Musikwelt durch zwei der bedeutendsten romantischen Komponisten ist kein Zufall: Schuberts C-Dur-Symphonie gilt auch als die erste große romantische Symphonie.

Romantischer könnte eine Symphonie nicht beginnen: Der Rhythmus, der Pulsschlag der Natur, von dem nicht nur der erste Satz, sondern auch der dritte Satz und das im stürmischen Galopp dahinjagende Finale erfüllt sind, wird im langsamen zweiten Satz von der Dominanz der Melodie abgelöst. Schubert berührt damit alle Gefühlslagen von Wehmut bis Heiterkeit, von Ängstlichkeit bis Zuversicht. In diesen Momenten steht der Atem der Natur still und man hört die menschliche Seele in ihrem Innersten pochen – ehe der Taktschlag der Natur im Scherzo und im Finale alles und alle mitreißt. Die *Große Sinfonie Nr. 8 in C-Dur*, Schuberts letzte Symphonie, gilt nach den Sinfonien Beethovens als bedeutendstes sinfonisches Orchesterwerk in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

CONSTANTIN PRITZ

Cello



Constantin Pritz, geboren 1994 in Hamburg, kann auf eine vielseitige musikalische Karriere verweisen. Als Mitglied der Hermann-Levi-Akademie des Bayerischen Staatsorchesters (2019–2021) sowie als Solocellist des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck (2022–2024) hat er umfangreiche Erfahrungen als Orchestermusiker gesammelt. Zudem war er als Substitut für renommierte Orchester wie das Staatstheater am Gärtnerplatz in München, die Bayerische Staatsoper und das Orchestre de Chambre Lausanne tätig. Seit 2023,

ist er außerdem Mitglied des Streichorchesters inn.wien sowie des Jazzensembles Full Crimp – Chroma.

Constantin ist begeisterter Kammermusiker und arbeitet regelmäßig mit namhaften Musiker:innen wie Christoph Schickedanz, Tanja Becker-Bender, Boris Faust, Candida Thompson und Hagai Shaham zusammen.

In seiner solistischen Tätigkeit widmete er sich einem breiten musikalischen Repertoire, darunter die Cellokonzerte von Elgar, Dvořák und Schostakowitsch, die er mit verschiedenen Hamburger Orchestern interpretiert hat. Sein Debüt in der Hamburger Laeishalle gab er im November 2017. Constantin ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Stiftung „Live-Music Now“ (Yehudi Menuhin) und seit 2021 von Villa Musica. Zudem ist er mehrfacher Preisträger verschiedener Wettbewerbe, darunter des Hamburger „Elise-Meyer-Wettbewerbs“ und des bundesweiten Wettbewerbs „Jugend musiziert“.

Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Bernhard Gmelin (Bachelor of Arts) und an der Haute École de Musique de Genève bei David Pia (Master of Arts). Seit 2017 erhält Constantin eine umfassende musikalische Ausbildung bei der Gesangs- und Instrumentalpädagogin Danja Lukan.

Erstmals musiziert er in diesem Konzert solistisch mit dem Tiroler Kammerorchester InnStrumenti.

MANFRED MÜSSAUER

Dirigent



Manfred Müssauer ist Chefdirigent der Donau Philharmonie Wien und Künstlerischer Leiter der stark expandierenden Festspiele MUSIKWELTEN und gilt als Geheimtipp in der internationalen Musikszene. Er wurde in Waidhofen/Thaya geboren, studierte Dirigieren, Klarinette, Gesang, Musikwissenschaften, Italienisch sowie Anglistik sowohl in Wien als auch in München und besuchte eine Reihe internationaler Meisterkurse. Während dieser Zeit arbeitete er mit Begeisterung als Assistent bei den Salzburger Festspielen u. a. in Produktionen von Herbert von Karajan, James Levine und Horst Stein. Unzählige Opern- und Konzertproben und die Einrichtung von Partituren vor allem für Herbert von Karajan waren für ihn essentielle künstlerische Erfahrungen.

Zu den großen Erfolgsprojekten in Manfred Müssauers Wirken zählen einerseits die starke internationale Orientierung der Donau Philharmonie Wien, die er zu einem angesehenen Orchester mit einer spezifischen klanglichen Identität entwickelte, andererseits

der Aufbau der Festspiele MUSIKWELTEN im Waldviertel (NÖ). Die Expansion in wenigen Jahren zu einem grenzüberschreitenden Festival mit derzeit 26 Städten und Gemeinden als Festspielpartner, zeigte, dass auch in strukturschwachen Regionen künstlerische Initiativen mit hohem qualitativen Anspruch erfolgreich sein können.

Sein Wirken als „Brückenbauer“ zwischen den Kulturen und sein unermüdlicher diesbezüglicher Einsatz manifestieren sich u. a. in der seit 2012 bestehenden intensiven Zusammenarbeit mit dem renommierten Libanese Philharmonic Orchestra in Beirut und im (für islamische Länder) liberalen gesellschaftlichen Klima des Sultanats Oman. Manfred Müssauer ist auch eine gefragte Persönlichkeit als Gastprofessor bei Meisterkursen für Sänger:innen und Dirigent:innen, z. B. an Universitäten im Libanon (Nôtre Dame University, Libanese University). Zu ähnlichen Aktivitäten wird er seit 2022 nach Tunesien eingeladen. Sehr große Erfolge konnte der Künstler aber auch in der Schweiz, in Frankreich und den USA (Washington D. C., New York) erzielen.

Sein leidenschaftliches Engagement für zu Unrecht vergessene, aber ebenso auch zeitgenössische Komponist:innen und besonders für die Operette und ihr Umfeld zeigt sich in der hohen Zahl an ca. 280 für CD/DVD aufgenommenen Werken.

Erstmals dürfen wir Manfred Müssauer am Pult des Tiroler Kammerorchesters InnStrumenti begrüßen und freuen uns auch auf die bevorstehende Kooperation mit dem Festival MUSIKWELTEN, wo InnStrumenti bereits im Juni mit dem Konzertformat klang_sprachen zu Gast sein wird.

TIROLER KAMMERORCHESTER INNSTRUMENTI

Das vor mehr als 25 Jahren gegründete Kammerorchester konnte sich mit innovativen und raffiniert konzipierten Konzertformaten als bedeutender Klangkörper und Brückenbauer zwischen Musikgenres, Kunstformen, Generationen, Künstler:innen und Publikum etablieren – zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen (ORF, RAI und BR), Livestreams und Online-Konzerte dokumentieren die hohe musikalische Qualität.

Im Jahresverlauf stehen neben Einladungen zu Festivals und Konzertveranstaltungen v.a. in Österreich, Deutschland und Italien (insbesondere Südtirol) spezifische eigene Konzertformate im Mittelpunkt: Das Projekt **Stimmen in unserer Zeit** stellt vokale, sakrale und gesellschaftspolitische Aspekte in den Vordergrund, bei **Junge Solist:innen am Podium** präsentieren sich in einer länderübergreifenden Zusammenarbeit junge, herausragende Solist:innen. Während die **Neujahrskonzerte** Wort, Musik, Tanz und Anspruch verbinden, erklingen bei **Komponist:innen unserer Zeit** Uraufführungen – bisher wurden mehr als 200 Orchesterwerke (!) uraufgeführt, somit ist InnStrumenti das aktivste Orchester im Bereich der Uraufführung von Orchestwerken in Österreich. Die **Ma[i]tinée** widmet sich mit international renommierten Solist:innen großen Meisterwerken der Klassik und Romantik. Bei **klang_sprachen**

werden zeitgenössische Musik und Literatur eng aufeinander bezogen, in der spektakulären Tiroler Bergkulisse musiziert das Orchester bei **Klassik am Berg** und sucht das Crossover.

Als neues Format wurde 2023 erstmals **Ope[r]n Air** realisiert, das unter Einbindung von Schauspieler:innen Opern in kompakter Form präsentiert.

Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble in besonderer Weise für die Musikvermittlung bei Kindern und Jugendlichen u.a. in der eigenen Schüler:innenkonzertreihe **Ab InnS´ Konzert** und in moderierten **Familienkonzerten**.

Zahlreiche Tonträger wurden bei **Helbling/Naxos** und **musikmuseum** veröffentlicht.

Schirmherr des Orchesters ist **Franz Fischler**, **Künstlerischer Leiter** ist **Gerhard Sammer**.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Südtiroler Partnerverein **Kammerorchester InnStrumenti Südtirol** und seiner **Präsidentin Paula Mair**. Unterstützt wird das Orchester durch den **Verein der Freund:innen** des Tiroler Kammerorchesters InnStrumenti.

Bilder, Videos, Infos, Pressemeldungen und vieles mehr unter:

www.innstrumenti.at

www.facebook.com/innstrumenti

www.instagram.com/innstrumenti

ORCHESTER

KONZERT- MEISTER

Janusz Nykiel

VIOLINE

1.

Sophie Trobos
Marko Radonic
Kazimierz Michalik
Sarah Kurz
Karina Nöbl
Sibille Huber

2.

Ursula Mühlberger
Lydia Kurz
Margit Rubatscher
Andrea Ludescher
Eva Singer
Karin Knoll

VIOLA

Markus Huber
Katia Moling
Ever Cruz
Bahram Pietsch
Lisi Kainrath

CELLO

Nicolas Faure
Uli Gasztner
Snežana Trajkovski
Michaela Kogler

KONTRABASS

Klaus Telfser
David Craffonara
Hans Anker

FLÖTE

Andrea Mairhofer
Birgit Ebenbichler

OBOE

Simona Strohmer

KLARINETTE

Stephanie Treichl
Kathrin Schennach

FAGOTT

Robert Gonzalez
Erhard Ploner

HORN

Felix Außerhofer
Martin Petter
Franziska Theis

TROMPETE

Thomas Steinbrucker
Elias Folie

POSAUNE

Markus Waldhart
Andreas Lettinger
Andreas Knoll

TUBA

Lorenz Jans

PAUKE

Christoph Mayr

SCHLAGWERK

Andreas Schiffer



Haben Sie Lust auf weitere
Musik von InnStrumenti?
Dann stöbern Sie gerne in
unserem YouTube-Kanal!

KLANG_SPRACHEN

6. Juni 2024 (Do) 20 Uhr Bludenz, Remise
7. Juni 2024 (Fr) 20.30 Uhr Wien, Porgy & Bess
8. Juni 2024 (Sa) 10.30 Uhr Schrems, Kunstmuseum Waldviertel
8. Juni 2024 (Sa) 20.30 Uhr Innsbruck, Treibhaus

OPE[R]N AIR

29. Juni 2024 (Sa) 20.30 Uhr Brixen, Hofburg (wetterbedingt ggf. im Forum Brixen)
30. Juni 2024 (So) 19.30 Uhr Innsbruck, Hofgarten (wetterbedingt ggf. im Haus der Musik)

KLASSIK UNIQUE

13. Juli 2024 (Sa) 20 Uhr Achenkirch, Das Kronthaler

PROMENADENKONZERT

15. Juli 2024 (Mo) 19.30 Uhr Innsbruck, Hofburg Innenhof

KLASSIK AM BERG ^{2340 M}

8. September 2024 (So) 14 Uhr Innsbruck, Axamer Lizum/Hoadl

**JETZT MITGLIED IM
FREUNDESKREIS WERDEN!**



Fotocredits: Agnieszka Kulowska, MUSIKWELTEN, Wikipedia

mit freundlicher Unterstützung von:



**INNS'
BRUCK**



LSG

